

*Herr schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, dass Beides
Aus Deinen Händen quillt.
Wollest mit Freuden
Und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.*

Eduard Mörike

Liebe Alle,

„holdes Bescheiden“, das lernen wir gerade. Vieles, um das wir uns nicht große Gedanken gemacht haben, vieles, was ganz selbstverständlich zu unserem Leben dazugehört hat ist außer Kraft gesetzt: Begegnungen im Büro und am Arbeitsplatz, die Besuche der Kinder und Enkel, Ausgehen, Shoppen, Yoga, Tennis, der Friseurbesuch, der Gottesdienst am Karfreitag, am Ostersonntag. Die Reisepläne für dieses Jahr liegen auf Eis. Ob es im Herbst klappen wird? Niemand weiß es so genau. Aber bin ich wirklich vergnügt, dass beides, „ein Liebes oder Leides“ von Gott kommt? Blicke ich überhaupt so auf die Welt und mein Leben? Vielleicht habe ich das Liebe und Gute in meinem Leben für selbstverständlich gehalten, für etwas, das mir zusteht. Vielleicht habe ich alles Leid, mein Leiden als Unrecht betrachtet, als Strafe eines ungerechten Gottes.

Martin Luther hat mal geschrieben: Unser ganzes Leben ist aus Stärke und Schwäche zusammengesetzt. Das deckt sich doch mit der eigenen Lebenserfahrung: starke Zeiten und schwache Zeiten, Zeiten von Glück und Erfolg und Zeiten von Krankheit und Leid wechseln sich ab. Es gibt, so glaube ich, nur das Gesamtpaket. Und das Gute ist; niemand kommt ungeschoren davon. Niemand lebt **ohne** Erfahrungen von Schwäche und Stärke, von Lieb und Leid.

„Gott kann schaffen, was er will“ ^{Ps 115}, so heißt es in der Tageslosung für heute. Ich bin mir sicher: Glück ist keine Belohnung für Wohlverhalten und Leiden und Unglück sind keine Strafen. Beides gehört zu unserem Menschsein. Machen das Menschsein aus! Ich bin mir auch sicher: in allem, was geschieht, ist Gott an unserer Seite!

Beste Grüße und bleibt/bleiben Sie gesund,
Eure/Ihre

Claudia Posche

